

Geknechtet oder geliebt?

Predigt: Befreit von gesetzlicher Unterdrückung - Pastor Waldemar Justus, 16. Juli 2023

Bibelstellen:

Matthäus 11,25–30; Hesekeiel 33,11; Lukas 10,21; Offenbarung, Kapitel 19; 1. Petrus 5,5; Markus 10,14; 1. Korinther 1, 26–29, Matthäus 16,25; Johannes 6,44; Johannes 3,27; 1. Korinther 4,7; Johannes 3,7; Epheser 1,11; Matthäus 23,4; Matthäus 12,2; 1. Johannes 5,3

Bibeltext: Matthäus 11, 25 – 30

25 Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen offenbart hast. 26 Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir. 27 Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn (ihn) offenbaren will. 28 Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. 29 Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und »ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen «; 30 denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Herzlich willkommen bei der Christusgemeinde Emmendingen.

Soeben haben wir den Bibeltext gehört aus **Matthäus 11, 25 bis 30** und diese abschließenden Worte sind ja bekannt, dass Jesus von Herzen demütig und sanftmütig ist. Und gerade sagte jemand hinter mir, oh ja, schön. Das lieben wir, das mögen wir, wir wissen, dass es wahr ist, die, die wir Jesus kennen, dass er so ist.

Und es ist interessant, wenn du das **11. Kapitel** liest, dann merkst du, Jesus hat viele Facetten in sich. Könnt ihr euch an die vorherige Predigt erinnern, an den Textabschnitt direkt davor? Da würde ich nicht auf die Idee kommen, dass Jesus sanftmütig ist, denn in **Vers 20** heißt es: Da fing Jesus an, die Städte zu schelten, in denen die meisten seiner Wunderwerke geschehen waren. Er hat ein krasses Urteil gesprochen und hat Klartext geredet zu seinen Landsleuten in seiner Zeit.

Also wir haben hier einen Jesus, der sagt, ich bin sehr sanftmütig, komm zu mir, empfangen Ruhe und da geht unser Herz auf. In der Passage davor aber, da ist Jesus knallhart und direkt, lässt nichts aus und bringt das Verborgene ans Licht. Wir haben es mit einem Jesus zu tun, der genau weiß, mit wem muss ich wie verfahren. Es gibt nicht den breiten Pinsel, den ich über alle streiche, sondern es gibt Situationen, bei denen es nötig ist, sehr deutlich zu sprechen, und es gibt auch Personengruppen, mit denen ich konfrontiert bin, da muss ich mit purer Sanftmut reagieren.

Wir werden am Ende der Predigt auch hören, wem diese Sanftmut und dieses von Herzen Demütige, von dem wir hier lesen, wem das gilt. Aber zuerst einmal lasst uns ansehen, was den Text direkt davor ausgezeichnet hat.

Denn es heißt hier in **Vers 25**: Zu jener Zeit begann Jesus und sprach. Also soeben ist etwas passiert und daraufhin reagiert Jesus und bricht in einem Gebet aus. Er spricht jetzt nicht zu den Personen vor ihm, sondern es heißt hier: Ich preise dich, Vater und so weiter. Wir werden uns gleich anschauen, was er da betet.

Direkt vorher malt er den Menschen vor Augen, wenn ihr mir gegenüber ignorant bleibt, wenn ihr Gottesreich in den Wind schlägt und wenn ihr kein Interesse habt an der Botschaft, die ich zu bringen habe, dann werdet ihr Konsequenzen davon tragen, die sind ewig. Jesus spricht über das jüngste Gericht, direkt davor erzählt er, hey Leute, ich habe Wunderwerke getan; ihr habt gesehen, wer ich bin und in wessen Auftrag ich da bin. Wenn du trotzdem nicht zu mir kommst und mich in den Wind schlägst, dann wirst du mit etwas konfrontiert, was nicht lecker sein wird in der Ewigkeit.

Ich weiß nicht, was in dir vorgeht, wenn du mit dieser harten Realität konfrontiert wirst, wenn du diese Botschaft von Jesus hörst, wie er den Leuten sagt: Ich sage euch, Sodom wird es besser ergehen als dieser Stadt am Tag des Gerichts. Ich weiß nicht, welche Emotionen dich prägen, wenn du davon hörst; wahrscheinlich wirst du dazu neigen, Gefühle der Trauer oder Bedrückung, vielleicht auch Enttäuschung zu erleben; zumindest keine positiven Gefühle, oder?

Also ich glaube, die allermeisten reagieren auf eine Art und Weise, wenn es um das jüngste Gericht geht und sie Jesu fette Warnung hören: Oh, das ist hart, das ist schwierig; lasst uns von diesem Platz fortgehen und trauern. Und es ist auch verständlich, dass man so reagiert, denn auch Gott, so heißt es in **Hesekeiel 33, Vers 11**: So wahr ich lebe, spricht der Herr, Jahwe, ich habe keinen Gefallen am Tod des Gottlosen. Also Gott freut sich nicht darüber, wenn Menschen sich von ihm abkehren und ohne ihn in den Tod gehen. Gott hat daran keinen Gefallen, und wenn du damit konfrontiert bist, dann denkst du auch, ich habe keinen Gefallen daran und Trauer ist in mir.

Aber was geht eigentlich in Jesus vor, wenn er diese harte Wahrheit den Menschen erschließt, dass, wenn sie sich von ihm abwenden, für sie nichts anderes übrig bleibt als das jüngste Gericht? Wie reagiert Jesus dann? Ich würde sagen, wenn ich den Text nicht kennen würde: Jesus ist genauso traurig wie du und ich. Aber lasst uns lesen, wie Jesus reagiert.

Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Waisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir. Jesus bricht nicht in Trauer aus. Er hat auch keine Tränen, sondern er freut sich. Jesus bricht in den Lobpreis aus. Er startet mit Lobpreis und preist den Herrn für das, was gerade offengelegt wird.

Und Lukas, der Kollege von Matthäus, der formuliert es in seinem Evangelium sogar noch deutlicher, **Lukas 10 Vers 21**: In dieser Stunde jubelte Jesus im Geist und sprach, ich preise dich, Vater. Und dann kam das, was wir gerade gelesen haben. Jesus, was ist mit dir los? Wie kannst du jetzt, in Anbetracht dieser harten Realität, in Jubel ausbrechen? Stellt euch das einmal vor: Er spricht gerade mit den Leuten und dann; jetzt nehme ich mir Zeit für ein kurzes Gebet. Ein Zweizeiler. Wie würde es euch gehen, wenn ihr mit Menschen sprecht und diese dann so erfüllt sind, dass sie anfangen, mit Jesus oder mit Gott zu sprechen und zu beten und du bist gerade nicht der Adressat? Mir würde es so gehen: Hallo? Ja aber, da ist etwas in mir, und ich muss jetzt beten.

Jesus ist mit dieser harten Wahrheit konfrontiert und er muss beten, und er klagt nicht vor Gott, ach, was für ein Jammer, sondern er fängt an, Gott zu preisen und zu loben für das, was hier gerade aufgedeckt wird. Die Frage ist, worüber freut sich Jesus? Jesus, was veranlasst dich jetzt zur Freude? Was veranlasst dich zur Anbetung in dieser Situation? Kann man wirklich sagen, dass Jesus darüber jubelt und der Vater Wohlgefallen daran hat, dass einige die Wahrheit nicht erkennen? Kann man das wirklich so sagen? Ich denke, wenn wir so nach Hause gehen würden, dann würden wir mächtig falsch verstehen, was Jesus hier gerade bejubelt und worüber er sich freut. Jesus feiert ausdrücklich nicht die Hartherzigkeit seiner jüdischen Kollegen. Jesus preist den Vater im Himmel für einen ganz spezifischen Wesenszug, der Gott ausmacht.

Wir haben als Gemeinde einen Bibelleseplan in unserer App, vielleicht verfolgen den einige, und kürzlich haben wir die **Offenbarung** gelesen, so das leichteste Buch im Neuen Testament, und dort wird Gott beschrieben als wahrhaftig, gerecht, treu und heilig. Immer wieder, wahrhaftig, gerecht, treu und heilig. Und Jesus jubelt nicht über das schreckliche Schicksal seiner ignoranten Landsleute, sondern dass Gott selbst in Anbetracht der Ablehnung an seiner heiligen Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit festhält, dass Gott hier nicht ins Wanken kommt und sagt: Ach ja, jetzt habe ich es hier mit richtig krassen Typen zu tun, die sind prahlerisch, ignorant und gottlos, die wollen Gott nicht, nun, dann ändere ich meine Strategie und nehme sie doch noch bei mir auf und nehme sie an.

Es ist, wenn wir die **Offenbarung** lesen, immer wieder interessant, vor allem im **Kapitel 19**, gegen Ende des Buches, da gibt es eine sich wiederholende Anbetung Gottes darüber, dass er gerecht richtet; sodass die Engel und auch wir einst, wenn Gott richten wird, nicht klagen, sondern in Anbetung ausbrechen, nicht darüber, dass wir uns freuen an dem Tod des Gottlosen, sondern, dass wir uns freuen, dass Gott ein gerechter Richter ist, dass Gott heilig ist und auch heilig bleibt. Jesus jubelt vor diesen Menschen und zeigt ihnen, in Gott haben wir eine Konstante, die sich nicht von äußeren Umständen beeinflussen lässt. Wie vielleicht ein korrupter Richter, ein korrupter Mensch oder Politiker, der eigentlich für eine ganz bestimmte Sache eingesetzt ist, worin du Hoffnung hast und auch Erwartung, dass er die Wahrheit hinausträgt, der sich aber dann auf dem Weg von Korruption manipulieren lässt und am Ende kommt keine Gerechtigkeit heraus, sondern die Unwahrheit siegt. Über solch einen Richter wird niemand jubelieren. Du wirst dich im Angesicht großer Ungerechtigkeit nicht über einen Richter freuen oder über einen Polizisten, der einfach die Augen verschließt vor dem massiven Unrecht, was geschehen ist, oder?

Jeder von uns kennt das, wenn er konfrontiert ist mit Unrecht und Ungerechtigkeit, dass wir in uns einen Ruf verspüren nach Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit. Es braucht hier jemanden Treuen, der zur Wahrheit steht, egal, wer da kommt, egal, mit welchem Titel du ankommst, egal, wie viel Geld du in deiner Tasche hast. Wir brauchen einen gerechten Richter, auf den Verlass ist, der sich für die Armen einsetzt, der die Unterdrückten aufrichtet und sagt: Ich stehe an deiner Seite und ich mache keine halben Sachen mit dem, weil er auch noch mit soll.

Nein, es gibt Gerechtigkeit, es gibt Wahrheit, und deshalb jubeln die Menschen und die Engel über Gott, wenn sie Gott im Gericht sehen, dass er ein gerechter und ein treuer Richter ist, weil er genau das tut, was er versprochen hat. Ich sage dir, du möchtest keinen willkürlichen Gott. Du willst keinem Gott dienen, der das eine sagt und das andere tut. Du möchtest einen Gott haben, der spricht und es ist so, wie er es gesagt hat. Der zuverlässig ist, dass du heute sagen kannst, ich weiß, dass ich meine Ewigkeit im Himmel verbringen werde, weil Gott sich mit seinem Wort dafür verbürgt hat; und er wird seine Meinung nicht ändern, sondern wir haben einen treuen Gott.

Jeder von uns war Kind und hat Eltern gehabt, die einen bessere, die anderen schlechtere. Kinder leiden darunter, wenn Eltern nicht treu sind, wenn sie wischiwaschi sind, mal hier, mal da, mal dort und keine Zuverlässigkeit zeigen. Wir brauchen jemanden, an dem wir uns festhalten können. Wir brauchen einen Fels, der steht, egal was von links, rechts, von hinten kommt. Und in Gott haben wir diesen Richter, der unbestechlich ist und keine Korruption in seinem Reich duldet. Jesus jubelt hier darüber: Gott, du bist der, der du bist; all das, womit ich hier konfrontiert bin, Hochmut, Aufgeblasenheit und Selbstsicherheit, das hat bei dir keinen Platz. Das hat im Reich Gottes keinen Millimeter Platz, dafür preise ich dich, dass du sogar im Angesicht dieser schweren Not nicht sagst: Ach, komm, ich schmiede einen Plan zwischen Licht und Finsternis. Ich mache mich jetzt mit der Ungerechtigkeit eins; Lüge wird für mich zur Option und Rebellion ist nicht so schlimm im Angesicht meiner Heiligkeit. Nein, Licht und Finsternis zusammen hat keinen Platz, für Gott ist Lüge keine Option. Prahlerie oder Aufgeblasenheit, Selbstsicherheit, all das findet bei Gott keinen Raum.

Und Jesus ist mit dieser Realität konfrontiert und dafür preist er den Vater im Himmel. Du bist, der du bist und du bleibst auch, der du bist. Gott, du tust es hier zurecht, du verbirgst eine Wahrheit, dass sie nicht auf ihre Art und Weise, mit ihrem

bösen Spiel, auch noch Anteil bekommen am Reich Gottes. Dass Menschen, die hochmütig und nicht demütig sind, das Spiel auf ihre Weise spielen und dafür am Ende noch belohnt werden. Menschen, die sich gegen Gott und Menschen gestellt haben, sollen am Ende der Tage für ihre Machenschaften noch belohnt werden?

Wer von euch kennt das Buch: Die Pilgerreise? Das sind einige. Es ist ein altes Buch. Wir werden uns irgendwann einmal hier mit der Pilgerreise beschäftigen, denn es ist ein großartiges Buch. Ich lese es gerade mit meinen Kindern. Es gibt eine neue Ausgabe für Kinder mit schönen Illustrationen. Die Pilgerreise, Ausgabe für Kinder. Und dort ist Christ unterwegs oder im Deutschen Christian. Christian ist unterwegs, und auf dem Weg zur Himmelsstadt gibt es einen schmalen Weg und eine enge Pforte. Und er läuft seinen Lauf, und links und rechts gibt es Mauern. Diesen schmalen Weg läuft er und sieht, dass Menschen über die Mauer springen. Und er sagt: Moment mal, wie bist du hier auf diesen Weg gekommen? Ich bin hier über die Mauer gesprungen. Augenblick, aber da hinten ist doch die enge Pforte. Ja, du, das ist viel zu schwierig. Ich mach meinen Weg. Hauptsache, wir stehen jetzt nebeneinander, oder? Er sagt: Nee, so funktioniert das nicht, der König hat gesagt, wir sollen durch die enge Pforte gehen und den schmalen Weg laufen. Du kannst doch nicht nach deinen eigenen ... Das sind wunderbare Dialoge, sie beschreiben unsere Realität.

Und ähnlich, wie in der Pilgerreise, beschreibt es hier Jesus: Du kannst nicht mit deinen Spielregeln ins Himmelreich einkehren. Gott verbirgt den Menschen, die sich auf sich selbst verlassen, diese Wahrheit; er macht es ihnen nicht offenbar. Und wir kennen dieses Wort, dass Gott dem Hochmütigen widersteht, dem Demütigen, aber gibt er Gnade. **1. Petrus 5,5**. Und jeder weiß, dass er das tut, ist gerecht. Und das Gleiche bedeuten diese Worte: Gott, du verbirgst es, Gott, du offenbarst es. Menschen, die sich auf sich selbst verlassen, die werden die Wahrheit von Jesus Christus nicht erfassen. Gott verbirgt es zu Recht vor ihnen. Aber den Menschen, die wie Unmündige sind, ein anderes Wort für Kinder, Menschen, die ein offenes Herz haben; Kinder sind willig zu vertrauen und zu glauben, und Jesus nimmt die unmündigen Kinder als Beispiel, denen gehört das Reich Gottes.

Das kennen wir aus der Segnungspassage, den Kindern gehört das Reich Gottes, **Markus 10,14**. Und dann nimmt er sie, knuddelt und segnet sie. Solchen, die sich unschuldig, in Führungszeichen unschuldig, in die Arme Jesu begeben, wird offenbar, wer Jesus ist.

Wisst ihr, es geht um eine altbekannte Wahrheit, die wir auch im 1. Korintherbrief finden; **1. Korinther 1, Vers 26 bis 29**, vielleicht die bekannteste Passage, die dieses Prinzip, das wir uns gerade anschauen, beschreibt. Dort sagt der Apostel Paulus zu den Christen in der Stadt Korinth: Denn seht eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, also natürlich menschlich gesehen kluge Köpfe, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache; und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichtemache ...

Gott teilt seine Ehre nicht. Gott möchte seine Stärke offenbaren, aber nicht in arroganten, selbstverliebten Bolzen, die sagen: Ich bin stark und ich habe einen Status, ich habe Prestige und schau dir meine Stellung an, die ich mir erworben habe, durch meinen Fleiß, durch meine Hingabe. Schau dir an, was ich gemacht habe. Gott sagt, das ist alles nichtig.

Versteh mich recht, es ist nicht falsch, fleißig zu sein, es ist auch nicht falsch, ein kluger Kopf zu sein, aber sich darauf zu verlassen, sein Vertrauen dort hineinzusetzen und sein Glück davon abhängig zu machen, seine Stellung von diesen Dingen abhängig zu machen; wer darauf vertraut, der ist vor Gott nichts.

Gott sucht diejenigen, die sagen, all das, was ich erworben habe, all das, was mein Geist beispielsweise entwickelt, trainiert oder gelernt hat, all das ist im Vergleich zum ewigen Schöpfer pfff, nichts. Und ich will mich nicht darauf stellen, das ist nicht mein Fundament, auf dem ich stehe. Deswegen gibt Gott nur dem Demütigen seine Gnade und nicht dem Hochmütigen.

Deswegen ist auch die Botschaft vom Kreuz und von Jesus Christus in unserer Gesellschaft nicht so beliebt. Deshalb wird auf den Ruf des Evangeliums nicht mit einem lauten hip hip, hurra, jawoll, das wollen wir, bitte mehr davon, reagiert. Das hat den Grund, dass Gott die Wahrheit verbirgt vor denjenigen, die nicht bereit sind, ihre Knie zu beugen, vor dem König, der Könige, vor dem Herrn, der Herrn, wie es auch in der Offenbarung immer wieder heißt.

Gottes Wahl trifft genau auf diejenigen, mit denen die Welt nicht rechnet. Und wenn du das Gefühl hast, Mensch, wir sind Christen, ich meine jetzt nicht nur uns Emmendinger, sondern darüber hinaus, und sind ja alles keine Menschen, die etwas in der Welt gelten. Ja, und? Vielleicht haben wir nicht den Ruf, haben wir nicht die Stellung wie die anderen, vielleicht wird dir auch der nächste Karrieresprung, nicht vergönnt, weil du nun einmal bist, wer du bist, ein Kind Gottes und dem König unterstellt. Vielleicht ist das so. Eventuell bedeutet das, diese Dinge aufzugeben, aber ganz ehrlich, was verlierst du dadurch? Was verlierst du dadurch?

Wenn ich aber meinem Herrn treu bin und ein Kind des Königs bin, was gewinne ich dann? Ich gewinne alles. Deswegen sagt Jesus, wer bereit ist, dieses Leben zu verlieren, nur der wird das Leben gewinnen. **Matthäus 16,25**. Aber wenn du versuchst, dieses Leben zu ergreifen und festzuhalten um dieses Leben zu gewinnen, dann wirst du auch das verlieren und am Ende mit leeren Händen dastehen.

Jesus preist hier seinen Vater im Himmel, er bringt zum Ausdruck: Gott, du lässt dich nicht beeindrucken von der vermeintlichen Stärke der Starken dieser Welt, von den vermeintlich Weisen und Verständigen dieser Welt; du hast es ihnen verborgen, ich preise dich. Ich preise nicht, dass sie hartherzig sind, ich preise dich, weil du ein treuer und gerechter Gott bist. Und deswegen werden wir, auch wenn du es dir jetzt schwer vorstellen kannst, am Ende der Tage in die Lobgesänge der Engel einstimmen, wenn Gott sein gerechtes Urteil spricht. Nicht, weil wir uns über den Tod der Gottlosen freuen, sondern weil wir uns über die Herrlichkeit, die Heiligkeit, die Gerechtigkeit, die Wahrhaftigkeit und die Treue Gottes freuen. Jesus hat sich sozusagen für zwei Verse von seinem Publikum verabschiedet, um zu beten und Gott zu preisen.
Matthäus 11, Vers 25 bis 26.

Und dann wendet er sich wieder den Menschen zu, die ihm zuhören, und sagt in **Vers 27**: Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn und der, dem der Sohn ihn offenbaren will. Jesus beschreibt hier, dass die Beziehung zwischen Vater und Sohn eine absolut einzigartige Beziehung ist und mit nichts zu vergleichen. Der Vater wird allein vom Sohn erkannt und der Sohn wird allein vom Vater erkannt. Niemand kann den Vater erkennen. Eine harte Wahrheit, aber immerhin: Niemand kann von sich aus den Vater erkennen, nur der Sohn und diejenigen, denen der Sohn es eröffnet. Jesus platziert hier in **Vers 27** die Wahrheit, dass wenn es nicht zur Offenbarung durch Jesus in unserem Leben kommt, wir keine Chance und keine Hoffnung haben. Er malt uns unseren Zustand vor Augen. Du bist nicht in der Lage, aus deinen natürlichen Ressourcen Gott so zu erkennen, wie er ist und auch mich nicht zu erkennen, wie ich wirklich bin. Du bist nur dann in der Lage, eine wahre tiefe Gotteserkenntnis zu empfangen, wenn ich mich dir offenbare und damit den Vater im Himmel.

In **Johannes 6, Vers 44** sagt es Jesus auf diese Weise: Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht. Hört ihr? Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. Wir werden hier mit einer demütigenden Wahrheit konfrontiert, weil es genau das ist, was Jesus gerade gebetet hat.

Mit meinen Worten: Gott verbirgt es den Stolzen, aber er öffnet es denen, die von Natur aus demütig sind. Dem Demütigen gibt er Gnade. Und jetzt platziert er genau diese Wahrheit: Du Mensch bist nicht in der Lage, Gott zu erkennen, es sei denn, dass Jesus ein Werk in deinem Leben vollbringt, dass er sich dir in die Quere stellt und dich das, was du nicht sehen kannst, erkennen lässt. Denn du bist in deinem Zustand Gott gegenüber nicht nur krank, sondern du bist geistlich tot. Wie kann ein Toter reagieren? Wir kennen das vielleicht von Erzählungen, wenn liebe Menschen einen Herzinfarkt haben und dann wie tot daliegen. Du kannst zu ihnen rufen, aber es wird nichts passieren. Du kannst zu ihnen schreien, aber da kommt nichts mehr. Deswegen machen wir in Deutschland was? Was machen wir dann? Genau, richtig, wir rufen um Hilfe, damit eine Reanimation stattfindet. Denn einfach nur Rufen, das bringt nichts. Es muss ein Reanimationsgerät, wie heißt das? Defibrillator, danke. Defibrillator, wir hatten es kürzlich einmal darüber. Und dann benötigst du aber mächtige Impulse dort hinein. Es braucht neue Impulse, weil das, was wir vor uns finden, einfach regungslos ist. Wir sind nicht einfach nur krank, sondern es ist aus. Es ist nicht nur schräg, sondern es ist wirklich bankrott.

Das ist das, was Jesus den Menschen hier sagt. Wir sind angewiesen auf Gottes Gnade und sein Eingreifen vom Anfang bis zum Schluss. Du kannst nicht sagen: Ich entscheide mich jetzt dafür, sondern der Herr gibt dir seine Gnade, er greift in dein Leben ein, er erweckt dich zum Leben, dass du sagen kannst: Ich war blind und kann jetzt sehen, ich war tot und bin jetzt lebendig. Das ist das, was wir nächste Woche in der Taufe feiern werden. Das sind nicht Menschen, die sagen, ich hatte einen trüben Blick und konnte mit ein wenig Training plötzlich wieder klarer sehen; oder ich habe gehinkt, aber durch Training kann ich nun doch den Marathon laufen. Nein, du hattest gefühlt keine Beine und brauchst jetzt eine Transplantation, neue Beine benötigst du, damit du laufen kannst. Das ist ein etwas lapidar, was ich hier sage; aber Jesus zeigt: Leute, alles hängt von mir ab, ihr seid komplett abhängig von mir. Ihr denkt, ihr seid autonom, ihr denkt, ihr seid souveräne Wesen, die entscheiden, wo es lang geht. Ich plane meinen Tag, ich plane mein Leben und das wird dann so laufen. Und wenn wir jetzt das Mikrofon durch die Reihen geben würden, dann würden wir uns erzählen, wie großartig unsere Pläne gelingen, dass wir oft nicht einmal wissen, ob das Mittagessen zustande kommt.

Mein Liebling Charles Spurgeon, hat einmal folgenden Satz gesagt: Keine Lehre der Heiligen Schrift wird von der Menschheit mehr gehasst als die Wahrheit von der absoluten Souveränität Gottes.

Stimmt, denn in uns setzt sich dem etwas entgegen. Wir kommen in Not und sagen: Nein, Gott kann nicht absolut souverän sein, schau mich an. Nein, es geht hier nicht um dich. Es geht um den, der alles lenkt. Und wir kommen schnell in Not, denn wir sind geprägt von unserem Individualismus. Du bist der König in deinem Leben und du entscheidest, was passiert oder nicht passiert. Aber Fakt ist, dass Jesus hier eine ganz andere Sprache spricht. Man kann doch nicht daherkommen und sagen: Jesus ist ein solch sonderbares Wesen, deswegen hat er dieses gesagt. Auch andere haben in die gleiche Kerbe geschlagen. In **Johannes 3, Vers 27**, sagt Johannes der Täufer: Ein Mensch kann nichts empfangen, auch nicht eins, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben. Du hast nichts, gar nichts, nur das, was Gott dir in seiner Gnade gibt. In **1. Korinther 4, Vers 7** sagt Paulus: Was aber hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber auch empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?

Also, seht her, was ich gemacht, was ich geschaffen habe. Schau einmal, was ich kreiert habe. Ja, aber wer hat dir das alles zukommen lassen? Mit welchen Ressourcen arbeitest du eigentlich?

Es gibt eine schöne Karikatur, vielleicht kennt ihr sie, in den sozialen Medien wird sie oft geteilt: Da sind Wissenschaftler gezeichnet, die eine Spaten in den Boden hineintreten. Und da steht dann geschrieben: Wir wollen beweisen, dass es

Gott nicht gibt. Und dann nehmen sie eine Probe, um damit zu arbeiten. Im nächsten Bild kommt eine Stimme aus dem Himmel, die sagt: Aber dann benutzt bitte eure eigene Erde.

Alles, was wir sind und haben, ist Gnade von oben. Es ist eine Gabe des Himmels. Dass du heute hier sitzt und deine Stimme zu Jesus erhebst, das ist nicht deine Leistung, sondern ein gnädiges Eingreifen des Herrn in deinem Leben. Er hat dich erweckt. Er hat dir eine neue Geburt geschenkt. Jesus spricht davon in **Johannes 3, Vers 7**: Du musst von Neuem geboren werden. Und er benutzt dieses Bild, weil wir es kennen. Ein Baby, das geboren wird, entscheidet sich nicht, zur Welt zu kommen, sondern es passiert mit dem Kind. Auf einmal ist es da und es weiß nicht, wie ihm oder ihr geschieht. Und zack, schreien, atmen und nuckeln und die unschönen anderen Dinge.

Wir haben es hier in **Matthäus 11** mit dem zu tun, der, laut **Epheser 1, Vers 11**, unser Bibelleseplan, alles nach dem Rat seines Willens wirkt. Jesus entscheidet souverän, wem er den Vater offenbaren will. Und unser Name, Christusgemeinde, sollte uns immer wieder daran erinnern, alles hängt von Jesus ab. Jesus und Jesus allein. Sein Wirken ist unsere einzige Hoffnung.o

Jetzt wird in den allermeisten sicherlich die Frage aufkommen: Aber enthält die Bibel nicht auch einen Aufruf zum Handeln? Was ist mit der menschlichen Verantwortung? Das ist ein großes Thema. Jesu erste Predigt würdest du mir vielleicht vorhalten und sagen: Hey, wir haben doch im **Matthäus-Evangelium**, die erste Predigt von Jesus studiert. Seine ersten Worte sind, kehrt um, kehrt um zu mir. Jesus spricht den Menschen an, dass er sich in Bewegung setzen soll. Jesus ist auch noch nicht fertig mit dem Vers, den ich erklärt habe. Er redet gleich weiter und wird die Medaille wenden. Er zeigt so zwei parallele Wahrheiten, die sich scheinbar widersprechen. Das sollte uns nicht wundern. In unserem christlichen Glauben sind die großen Wahrheiten in der Regel immer mit, wie ist der Plural von Paradox? Paradoxon? Also die Bibel ist voll von vermeintlichen Widersprüchen.

Wir glauben, dass Gott einer ist und ist doch drei.
Wir sagen, die Bibel ist Gottes Wort, aber auch Menschenwort.
Jesus Christus ist vollkommen Mensch, aber auch vollkommen Gott.

Das sind widersprüchliche Wahrheiten, die können wir nur schwer übereinander bekommen. Und sie sind beide gleichzeitig wahr, dass Jesus ganz Gott und ganz Mensch ist. Die Bibel ist ganz Menschenwort, von Menschen aufgeschrieben, aber doch ganz Gottes Wort. Und dass wir einen Gott haben, er sich aber in drei Personen offenbart. Am Ende so richtig erklären, da muss man einfach sagen: Beide Dinge sind wahr.

Und auch hier bezeugt die Bibel und Jesus selbst: Ja, Gott ist souverän, er lenkt und leitet alles. Er ist absolut souverän und gleichzeitig wird er betonen, dass der Mensch auch voll verantwortlich ist für sein Handeln, für sein Agieren und Nicht-Agieren. In Vers 28 lesen wir, nachdem Jesus die Wahrheit platziert hat: Nur ich offenbare das und sonst erkennt hier niemand etwas. Er sagt in **Vers 28** interessanterweise Folgendes: Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben.

Soeben hat er gesagt: Nur ich offenbare das, und direkt im nächsten Vers spricht er die Verantwortung des Menschen an und sagt: Jetzt kommt. Viele sind konfus, wenn sie hören, dass Jesus souverän handelt. Aber wisst ihr, die ersten Zuhörer haben mit dieser Wahrheit, dass Jesus souverän ist, keine frustrierenden Spekulationen verbunden: Ja, aber was bedeutet das dann? Und was ist, wenn Gott nicht hat? Diese Fragen beschäftigen die Menschen dort nicht, und Jesus thematisiert es nicht; sondern da Jesus souverän ist, spricht er jetzt eine fröhliche Einladung aus an alle, die ihn hören.

Also, dass Jesus souverän ist, dass er mächtig ist, ist der Grund dafür, dass ich zuversichtlich zu ihm kommen kann. Und manche Menschen fallen in ein Loch bei dieser Wahrheit, Gott ist souverän und bekommen Knoten in ihrem Kopf. Aber ja, was ist mit der menschlichen Verantwortung, wenn ich das tue oder das lasse, wenn doch alles nur an Gott hängt? Jesus macht es so: Gott und ich sind komplett souverän und ihr seid komplett verantwortlich.

Mein lieber Spurgeon sagt: Das sind zwei Parallelen, die sich in unserem Denken, hier auf dieser Welt, niemals kreuzen. Das verstehen wir nicht, wir können das nicht zusammenbringen. Aber im Himmel werden wir dann sehen, wie diese Parallelen, zusammenlaufen. Das ist der Versuch, einer Erklärung.

Aber Jesus ruft hier unmissverständlich alle zu sich. Und deswegen, wenn du hörst, Jesus ist souverän und wir sind komplett von ihm abhängig, dann verstricke dich nicht in seltsame Gedankenkonstrukte, sondern frage dich, bin ich bereit, mich unter diese Wahrheit zu beugen und zu demütigen, dass es um Jesus geht, und um ihn allein und dass wir vollkommen abhängig von ihm sind? Denn das ist die Einstellung, die wir benötigen, wenn wir Gnade von Jesus empfangen wollen. Dem Demütigen gibt er Gnade.

Lasst uns die **Verse 28 bis 30** lesen, und wir werden konkret sehen, zu wem Jesus seine Einladung ausspricht. Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Ich möchte euch ein Bild zeigen. Weil die allermeisten sicherlich keine Landwirte sind oder Ochsen zu Hause haben, die sie auf ihr Feld führen, ist das Bild des Jochs für uns etwas abstrakt; einige wissen vielleicht nicht einmal, was ein Joch ist.

Das Joch liegt auf dem Nacken der Nutztiere, die der Landwirt vor sich her treibt, um seinen Acker vorzubereiten. Und dieses Joch ist ein Gerät, um zwei Tiere in eine Richtung zu führen. Es geht darum, dass sich etwas dem Joch unterordnet, in seine Verfügungsgewalt stellt und für einen bestimmten Zweck eingespannt wird. Wenn beide gemeinsam eingespannt sind in das ... Ja, genau, sehr gut. Das sehen wir hier, dass nicht zwei Tiere an einer Leine sind, sondern beide sind mit vereinten Kräften unterwegs.

Und deshalb sagt die Bibel, dass wir darauf achten sollen, wenn wir tiefe Verbindungen mit anderen Menschen eingehen, dass Gläubige sich nicht mit Ungläubigen in ein Joch spannen lassen sollen, weil man unterschiedliche Wege gehen möchte. Wisst ihr, was ich meine? Wir sollen mit vereinten Kräften unseren Weg gehen, uns gemeinsam unter Gottes Herrschaft stellen und uns für seine Zwecke einspannen lassen.

Also ihr merkt schon, dieses landwirtschaftliche Bild wird als metaphorischer Vergleich gebraucht. Und das passiert im Neuen Testament immer wieder und Jesus tut das auch. Er benutzt dieses Bild aus der Landwirtschaft, um den Menschen eine Wahrheit weiterzugeben. Er sagt: Nehmt auf euch mein Joch, lasst euch in meine Königsherrschaft einspannen. Den damaligen Juden galt das alttestamentliche Gesetz als Joch; darunter stehen wir, dort sind wir eingeklinkt und diesen Lauf laufen wir. Und das war auch damals nicht negativ gemeint. Ein Joch ist, wie du gerade richtig gesagt hast, per se nichts Negatives. Es kommt darauf an, in welche Richtung dieses Joch zieht, an sich ist es ein Hilfsmittel.

Aber, und damit kommen wir zum Höhepunkt unserer Predigt: Die damaligen religiösen Führer haben zu diesem alttestamentlichen Gesetz, viele Regeln und Traditionen hinzugefügt und die Gewissen der Menschen belastet. Du musst dies tun, du darfst das nicht tun. Viele Regeln, die nicht Gott sich erdacht hat, vielmehr menschlich gemachte Gebote, die weit über die Forderungen Gottes hinausgingen. Diese wurden den Menschen auferlegt und damit für sie zu einer unerträglichen Last. Das darf ich nicht, das muss ich, das soll ich. Tausende Regeln und alle mit dem Ziel, das musst du alles machen, damit Gott sagt: Ja, das hier ist ein gutes Leben, das der Mensch führt.

Und später im **Matthäus-Evangelium, Kapitel 23, Vers 4**, sagt Jesus über diese religiösen Führer Folgendes: Sie binden schwere und schwer zu tragende Lasten zusammen und legen sie auf die Schultern der Menschen, sie selbst aber wollen sie nicht mit ihrem Finger bewegen. Also er sagt: Es gibt in eurer Kultur Moralapostel, die so viele Regeln aufbauen, die das Leben nicht mehr lebenswert machen und die über das Gesetz Gottes hinausgehen. Gottes Gesetz ist dazu da, dass wir eine Hilfestellung haben, aber die Regeln, mit denen ihr von euren religiösen Leitern konfrontiert seid, die saugen die Freude aus eurem Leben heraus und machen das Leben nicht mehr lebenswert.

Und zu diesen von Gesetzlichkeit beladenen Menschen spricht jetzt Jesus: Ihr seid mühselig, ihr seid beladen, denn ihr tragt ein Joch, das unerträglich ist. Ihr steckt fest in einer Frömmigkeit, von der ihr denkt, dass sie Gott gefällt, dabei erfüllt ihr nur die Wünsche anderer Menschen, weil sie sagen, das ist fromm, das ist christlich, so verhält man sich als Christ; das muss man anziehen, so muss man Gottesdienst feiern, das darf man sagen, das darf man tun, das darf man machen und das darf man nicht. Und somit gibt es ganze Kataloge. Hört mich gut: In einigen Gemeinden, gibt es ganze Kataloge mit dem, was Christen machen müssen und was sie nicht machen dürfen.

Wir haben jetzt viele unter uns, die damit nichts anfangen können, sie sagen: Hä, das höre ich zum ersten Mal. Aber es gibt auch einige, die kommen aus diesen hart gesetzlichen Kreisen. Das Gesetz wird sozusagen neben die Bibel gelegt und so verhältst du dich hier in dieser Gemeinde. Du bekommst Listen, wie du dich zu verhalten hast. Ich bekomme jede Woche Zuschriften von Christen aus ganz Deutschland, die aus solchen Kreisen kommen und sagen: Mein Leben ist so geknechtet, weil mir gesagt wird, ich muss das oder darf das nicht. Und wir finden das nicht in der Bibel, wie sollen wir damit umgehen? Kannst du uns etwas dazu sagen?

Jesus sagt, nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir. Nehmt nicht das Joch von Menschen auf, die sich irgendwelche Regularien und Traditionen erdenken, sondern hört darauf, was ich sage, denn ich lege das alte Testament in rechter Weise aus.

Und das ist der Grund, warum viele Christen nicht die Ruhe erleben, die Jesus hier in Matthäus 11, Vers 28 versprochen hat. Einige Christen glauben an diesen Jesus, aber erleben nicht die tiefe Gewissheit der Annahme Gottes. Diesen Frieden, diesen Seelenfrieden erreichen sie niemals, weil sie immerzu in ihrem Kopf Listen durchgehen, ob sie sich richtig verhalten, ob sie das richtige Kleidungsstück anhaben oder ob sie wieder ein Anstoß sind für etwas oder jemanden. Mancher wird von unbiblischer Gesetzlichkeit regelrecht traktiert. Leiter, die sich das Recht herausnehmen, in dein Leben Dinge hineinzusprechen, wo sie ihren Mund zu halten haben.

Der Prediger John MacArthur wurde neulich gefragt: Welche Autorität hat ein Pastor über seine Gemeinde? Und er sagte: gar keine. Ich dachte, sprich weiter, komm. Er sagt: Das Wort Gottes hat Autorität. Und solange ich im Einklang mit dem Wort Gottes predige, ist das die Autorität. Aber ich habe für mich selbst keine Autorität in dein Leben hineinzusprechen.

Und das passiert recht häufig, dass Leiter aufgrund ihrer eigenen Prägung und jeder von uns hat eine, viel tiefer als wir meinen; und je älter wir werden, desto stärker kristallisiert sie sich heraus; sodass wir meinen, anderen Menschen sagen zu müssen, wie sie sich zu verhalten haben, nur, weil es unsere persönliche Tradition ist und unser Wohlbefinden gerade auf der Kippe steht.

Wenn du es in der Bibel nicht findest und es hörst, dann ist es ein fremdes Joch. Wenn du dich unter dieses Joch spannen lässt, dann wirst du nicht die Ruhe Christi empfangen, die Jesus dir geben möchte. Ach, wir haben heute wieder so wenig Zeit.

Im nächsten Kapitel, **Kapitel 12, Vers 2**, wir es genau darum gehen, die Jünger tun etwas am Sabbat und dann kommen sofort die Pharisäer um die Ecke: Aber deine Jünger dürfen das nicht am Sabbat machen. Und diese Dynamik gibt es in frommen Kreisen häufig. Unser heutiger Text gibt uns einen Hinweis darauf, dass das Menschen sind, diese Menschentreiber, die Jesus nicht kennen. Wer Menschen mit seinen hausgemachten Geboten knechtet, der ist in seinen Augen ein weiser und verständiger, aber niemand, der sich, seine eigene Meinung und seine Befindlichkeit Christus unterordnet.

Und das gilt auch für die Leiter in dieser Gemeinde; wenn ihr merkt, wir schießen übers Ziel hinaus und wir sagen Dinge, die nicht in Übereinstimmung sind mit dem Wort, dann habt ihr den Auftrag, uns zu sagen: Ist das hier möglicherweise ein fremdes Joch, das nicht Jesu Joch ist? Denn Jesu Joch ist leicht, ist sanft, seine Last ist leicht.

Alle, die unter gesetzlicher Unterdrückung leiden, bekommen hier von Jesus die Einladung, Ruhe zu empfangen, Ruhe für eure Seelen. Oh, wie sehr würde ich dir das, wenn du betroffen bist, persönlich von Angesicht zu Angesicht zusprechen: Jesus will dir Ruhe für deine Seele geben.

Es ist nicht so, wenn Jesus sagt: Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht, dass Jesus damit ausdrückt: Hey, komm in mein Team und hier ist alles egal. Das ist es nicht. Jesus hat auch Forderungen an dein Leben. Und die sind manchmal, wow, in der Bergpredigt haben wir es gehört, das ist ein hoher Standard. Aber er sagt, es ist leicht. Jesus, manchmal empfinde ich das aber nicht so. Wie kannst du sagen, dass die Last, die du auferlegst, eine leichte Last ist? Weil er über sich selbst spricht: Ich bin von Herzen demütig und ich bin sanft; und was ich bin, ist das Gleiche, was ich auch unter euch tue. Ja, die Standards im Reich Gottes sind hoch, aber ich sage dir: In Verbindung mit mir, wenn wir zusammengeschlossen sind, dann wird das eine leichte Last sein. Wir werden von Jesus nicht geknechtet, sondern wir werden von Jesus mit Sanftmut geliebt. Meine Lieben, es ist etwas ganz anderes, ob ich jemanden knechte oder ob ich jemanden liebe.

Lass mich mit diesem Vers abschließen. **1. Johannes 5, Vers 3**: Denn dies ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote halten und seine Gebote sind nicht schwer. Das ist der gleiche Gedanke. Und die allermeisten stolpern über diesen Vers und sagen: Stopp, Johannes, du lügst, Gottes Gebote sind manchmal durchaus ziemlich schwer. Haben wir gehört, womit der Satz begann? Das ist die Liebe Gottes, es beginnt mit Liebe. Und ich sage euch, meine Freunde, die Liebe ist der entscheidende Faktor, ob für uns eine Last leicht ist oder ob sie für uns schwer ist.

Ich gebe euch ein Beispiel. Es gibt ein Gebot in der Bibel, das heißt, du sollst nicht die Ehe brechen. Ist dieses Gebot ein schweres Gebot oder ist das Gebot ein leichtes Gebot? Liebe verheirateten Männer, alles hängt davon ab, wie sehr du deine Frau liebst. Wenn du deine Frau nicht liebst, dann wird das Gebot, die Ehe nicht zu brechen, ein sehr schweres Gebot für dich sein. Für einige Menschen ist es ein schier unzumutbares Gebot. Aber ich sage dir, wenn du deine Frau liebst, dann wirst du die Zehn Gebote lesen, und bei: Du sollst nicht ehebrechen, denkst du, müssen wir darüber sprechen? Ich liebe meine Frau. Ich liebe meine Frau sehr. Wenn ich dieses Gebot lese, dann denke ich, okay, lass uns zum Nächsten gehen, und dann gibt es schon ein paar Gebote, die mich auch treffen; ich stehe nicht über den Dingen; aber es lehrt mich eins, die Liebe macht den Unterschied.

Und wenn du siehst, wie Jesus ist, dass er sanft ist, dass er demütig ist, dass er auch um unsere Schwachheit weiß, er uns aber in Liebe begegnet, dann ist all das, auch der heiligste Standard, den er setzt, für uns eine leichte Last, weil wir geliebt wurden. Und wenn Liebe der Motor in der Beziehung zwischen Jesus und uns ist, dann können wir auch in seinen Fußspuren wandeln.

Aber es wird nicht gehen, wir werden diese Leichtigkeit nicht erleben, wenn wir auf menschliche Gesetzlichkeit achten. Die wird uns immer knechten, die wird uns immer zeigen, du bist nicht gut genug. Ja, für wen denn eigentlich? Ja, für dich soll es so sein. Die Frage ist, welches Joch hat mein Herr Jesus mir auferlegt? Und allein ihm will ich Wohlgefallen.

Amen.

Vertraue und glaube, es hilft, es heilt die göttliche Kraft!